

- dem Selben bin geneigt ich auch, wie sein Schatten ihm folgend stets.
 Vom Schwifal war verhängt diesem ein hartes Loß, o Strahlende!
 Im Spiel nämlich besiegt mußte allein zur Wildnis gehen er.
- 115 Ihn in einziges Kleids Hülle, wie befeunungslos und erschöpft,
 meinem Gatten ein Trost nämlich, bin in die Wildnis ich gefolgt.
 In der Wildnis jedoch einstmals, bei gewisser Gelegenheit,
 verlor sein einzig Kleid dieser, der hungrig, wie befeunungslos.
- 120 Mit einem Kleid dem Kleidlosen, dem Thörichten die Thörichte,
 folgte ich nach, und Schlaf hat mich gar manche Nächte nicht erquidt.
 Aber nach langer Zeit endlich hat er die Schlafende getäuscht:
 mir entziehend des Kleids Hülle, der schuldreinen, verließ er mich.
- Ihn nun, meinen Gemal such ich, bei Tag und Nacht, von Gram verzehrt.
 Ihn, wie ein Votostekh glänzend, der im Herzen geliebet mir.
- 125 find ich nirgends, den gottgleichen lieben Lebensgebieter mein.
 In ihr mit Augen voll Tränen, welche klagte also gar sehr,
 zu der Betrübten nun sagte die betrübtere Königin
 Wohns bei mir, o Glückselge, große Freude hab ich an dir.
 Meine Leute, o Glückselge, werden dir suchen den Gemal.
- 130 Vielleicht kommt er wol auch selber, umherirrend so hier und dort,
 und hier wohnend, o Hochselge, wirst den Gatten erlangen du.
 Der Königs-Mutter Wort hörend, sagte Bhaimi dagegen nun
 Mit Bedingungen nur wohn ich bei dir, Selden-Erzeugerin!
 Ubriggeliebnes nicht es ich, und zu Hause auch geh ich nicht.
- 135 mit andern Männern auch würd ich keinerlei Weise reden je.
 So mich einer begehrt aber, bestrast müßte mir solch ein Mann,
 getödtet solch ein Ther werden: dieses Gelübd hab ich gethan.
 Zu suchen den Gemal aber muß Brahmanen ich sehen doch.
 Wenn du dieses mir zusicherst, werd ich wohnen bei dir gewis;
 140 anders aber denn so kann ich nirgends zu wohnen denken je.
- Mit erfreuem Gemüth sagte die Königs-Mutter nun zu ihr
 Erfüllen will ich all dieses, sei gepriesen mir dein Gelübd!
 Die Königs-Mutter dort sagte diese Rede zu Bhimas Sproß,
 sprach zur Tochter sodann süßemüthig, zu Sunanda, O Bharatas,
- 145 lerne die Künstlerin kennen, die mit himmlischem Reiz begabt;
 gleiches Alters mit dir soll sie Freundin dir und Gespielin sein.
 Mit ihr magst du dich denn freuen, ungetriebnen Gemüthes stets.
 Und Sunanda, erfreut höchlich, begab nach Hause sich sodann,
 nahm Damajanti mit aber, von der Freundinnen Schar umringt.

240. Balmiki, der Dichter, erfindet das Metrum.

(Aus dem Ramayana, übersetzt von Fr. Schlegel.)

- Als die Rede gehört hatte von Narada, der herrlich sprach,
 Balmiki mit samt dem Lehrling, hobes Staunen ergriff sie da.
 In Gedanken nun, bringt Rama'n Ehre der hohe Seher dar;
 sodann zusamt dem Schüler auch gleicher Weise der Seher küßt,
- 5 Ehre darbracht er fromm dankend Altvater Narada'n darauf.
 Als von ihm war verehrt worden Altvater Narada darauf,
 des Fragen gegenbelehrend gieng er auf zu der Himmelsburg.
 Jener, gleich als gegangen Narada war zu der Götterwelt,
 nach Tamasa's Gestad gieng er, Balmiki, aller Seher Haupt.
- 10 Als das Gestad erreicht hatte der große Seher, Tamasa's,
 sprach zum Schüler er neben sich, den Ort sehend von Flecken rein,
 Frei von Flecken ist dieß Ayl, des Stifter Bharadvaja war,
 ganz rein ist, wol gelegen auch, wie der Redischaffen Urteil ist;
 dieß Heiligum, das Gleichmuth wirkt, ist auch heilsamer Wasser reich.
- 15 Hier will vollziehen das heilige Bad ich in Tamasa's Fluten nun.